



Mir bleibt Bargeld wichtig!

Schon seit einiger Zeit diskutieren die Geldinstitute in der Bundesrepublik Deutschland die Möglichkeit der Abschaffung unseres Bargeldes. In den skandinavischen Ländern ist dieser Prozess durch die Digitalisierung schon weiter fortgeschritten. Die Verfasserin des Beitrags befürchtet, dass mit der Abschaffung des Bargelds Probleme auf uns zukommen könnten, insbesondere für die Generation 60+. Man sollte die Skepsis der älteren Menschen ernst nehmen, denn die Merkmale des Alterns werden auch zukünftig die gleichen bleiben. **S.2**

Roboter in der Sparkasse

Der Einsatz von Roboter-Puppen als Empfangsdamen in Sparkassenfilialen und vielleicht demnächst auch in anderen Geschäftsräumen lässt sich wohl nicht mehr aufhalten. Wie man so hört, kommt das bei älteren Menschen nicht so gut an. Dazu gab es auch schon vor einiger Zeit in den Niederlanden im Rahmen der Suche nach Lösungen gegen Einsamkeit im Alter und gegen den Pflegekräftemangel ähnliche Versuche, die Zweifel am Sinn einer solchen Entwicklung auslösten. **S.2**

Gewalt in der Pflege

Das Thema ist nicht neu, sollte auch nicht vergessen werden. Deshalb wurde es vom Pflegebevollmächtigten der Bundesregierung, Staatssekretär Andreas Westerfellhaus, und von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen in einer Veranstaltung „Überforderung in der häuslichen Pflege von Anfang an vermeiden“ aufgegriffen. Gemeinsam mit Betroffenen und Expertinnen und Experten wurde darüber diskutiert, wie die häusliche Pflege am besten gestärkt werden kann. **S.3**

Älter werden in Bremen

Im Land Bremen gibt es seit 2009 drei Pflegestützpunkte. Mit ihrer Einrichtung wurden Beratungsstellen für die Bürger und Bürgerinnen geschaffen. Sie beraten individuell, umfassend, neutral und kostenfrei zu allen Themen der Pflege durch ausgebildetes Fachpersonal. Inzwischen wird darüber nachgedacht, ihr Angebot in der Stadt weiter auszudehnen. **S.4**



(c) Joachim Schwolow

Wann wird's mal endlich wieder Winter?

Ehrungen

Zum internationalen Tag des Ehrenamts, der jeweils am 5. Dezember begangen wird, hatten der Bremer Innensenator und die Sozialsenatorin am 3. Dezember 2018 viele ehrenamtlich tätigen Bremer*innen in die Obere Rathauhalle zu einem Empfang eingeladen. Damit wurden sie für jahrelangen freiwilligen Einsatz für die Gesellschaft geehrt. Diesmal waren unter den Ehrengästen etliche Delegierte der Bremer Seniorenvertretung und auch Aktive aus den Projekten „Automatenhelfer“ und „Zeugenprogramm der Kripo“. **S.5**

Ein neuer Stadtteilplan

Anfang Dezember 2018 erschien ein weiterer Stadtteilplan für ältere Menschen. Diesmal konnte sich Osterholz mit seinen Ortsteilen Ellener Feld, Ellenerbrok-Schevemoor, Tenever, Osterholz und Blockdiek über die Kartierung der wichtigsten Einrichtungen im Lebensumfeld der Bewohner*innen freuen. Am 7.12.18 wurde er im Ortsamt vorgestellt. Es gab viel Lob für die Herausgeber, insbesondere für edition axent und die Unterstützer. Es ist inzwischen der 9. Stadtteilplan der Stadt Bremen. **S.6**

Aus der Stadtgemeinde Bremen	S.4
Veranstaltungen und sonstige Ereignisse	
Aus dem Seniorenbeirat	
Bremerhaven	S.8
Türkçe informasyonlar	S.9
Informationen für die türkischen Seniorinnen und Senioren	

Bremen wählt 2019 eine neue Bürgerschaft.

Am 26. Mai 2019 findet die Wahl zur 20. Bürgerschaft der Freien Hansestadt Bremen statt. Die Bremer Seniorenvertretung hofft, dass möglichst viele Wählerinnen und Wähler der wahlberechtigten Altersgruppen ihre Chance zur Mitbestimmung nutzen und zu den Wahlurnen gehen. Den Politikerinnen und Politikern sei ins Stammbuch geschrieben:

Gedenket der Alten,
denn Ihr seid noch jung,
Ihr seid, wie sie waren
und werdet, wie sie sind.
(Hilde Adolf)

Mir bleibt Bargeld wichtig

Elisabeth Kriechel



Ja, heute ist es möglich, fast ohne Bargeld auszukommen. Man zückt seine Karte und schon ist das Gewünschte bezahlt und Eigentum. Irgendwann erscheint alles auf dem Kontoauszug. Ich kann es. Will ich es auch? Nein, alles will ich nicht. Warum? Ich will selbst entscheiden. Gerade lag ein Brief der Sparkasse Bremen bei mir im Briefkasten, der führte mir so recht vor Augen, wo es hingehen soll: Bloss nicht in der Zweigstelle erscheinen und schon gar nicht Personal in Anspruch nehmen, schnell zum Automaten, da alles selber erledigen und nichts wie ab.

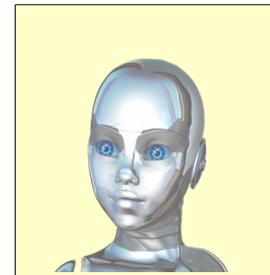
Service? Safe? Nein danke, wird aufgelöst, bald kommt die Nachricht, wann! Dann mal sehen, wohin mit dem, was ich darin eben verwahrte, weil es mir wichtig erschien. Ist ja auch nicht umsonst, ich zahlte gern, war immer froh, wenn ich eine Zeit wegfuhr, es sicher zu wähen. Ach, überhaupt dieser Service. Nur noch das Nötigste und dann viel Personal einsparen. Demnächst wohl auch ohne Bargeld einkaufen. Was kommt da auf uns zu? Ich will mit Bargeld umgehen, will mich nicht rechtfertigen, warum. Wo bleibt denn auch meine Entscheidung, wenn ich quasi gezwungen werde, alles online zu machen? Ich könnte, aber will nicht! Was nun?

Man mag über mich lächeln, aber ich liebe immer noch, mich entscheiden zu können, zu etwas gezwungen werden mag ich gar nicht. Mal sehen, ob nun alle mitmachen oder ob die sich verrechnen, die meinen, es uns aufdrücken zu können. Sicher kann ich auch noch meine Kontoauszüge lesen, darum geht es gar nicht, mir geht es einfach um das ganz gewöhnliche, sinnlich wahrnehmbare Bargeld. Ist das futsch durch irgendeinen Übergriff, gut, ist ja nicht alles weg, die Karte ist zu Hause und ich kann immer noch etwas abheben. Über wichtige Dinge sollten wir abstimmen dürfen.

Roboter in der Sparkasse

Gerd Feller

Nun ist es soweit! Ein Roboter in der neuen Stadtteilfiliale der Sparkasse in der Neustadt. Nicht ganz richtig, es muss eine Roboterin sein, denn das Gerät heißt Luna. Woran erkennt man eigentlich die Geschlechtlichkeit einer solchen Person mit künstlicher Intelligenz? Nach welchen Regeln wird bestimmt, ob ein männlicher oder weiblicher Name vergeben werden soll? Wird das später nach dem Proporz oder durch angemessene Gestaltung der metallenen Gesichter oder gar der Blechkörper geregelt? Geht die Entwicklung in der Zukunft so weit, dass diese humanoiden Roboter auch geschlechtsspezifisch denken und fühlen? Da bleiben noch viele Fragen.



(c) Archiv

Eigentlich ist es beruhigend, dass sich die Träger*innen künstlicher Intelligenz noch nicht selbst fortpflanzen können. Aber das kommt bestimmt auch noch. Spätestens dann, wenn es gelungen ist, dass Roboter auch neue Roboter selbst entwerfen und bauen können und sich die menschliche Spezies durch ihre zerstörerischen Affekte reduziert oder schon ausgelöscht hat. Im Augenblick stehen wir erst am Anfang der humanoiden Roboterwelt.

Wie im Weser-Kurier (1.11.18) zu lesen war, fragte der Filialleiter der Sparkasse mit Vornamen Alex die Roboterin mit den süßen Kulleraugen: „Luna, wer ist dein Papa?“, und erhielt prompt die Antwort: „Alex“. Das fand er „faszinierend“ und kündigte an, sie werde immer schlauer. Das könnte den Kunden besonders gefallen, wenn die humanoiden Bänker*innen schlauerweise wieder Zinszahlungen beschlössen, damit die Gewinnmaximierung auch für die Kunden besser läuft. Immerhin, ein Kollege des Filialleiters trainiert Luna seit September letzten Jahres. Das Ergebnis geht aber in eine andere Richtung. Luna wird anscheinend nur als Empfangs- und Unterhaltungsdame mit ziemlich albernen Sprüchen ausgebildet. Die Presse bringt folgendes Beispiel: Kunde: „Moin Luna!“, Luna: „Winke, winke!“ Kunde: „Wie geht es Dir?“ Luna: „Alles roger in Kambodscha!“ Da frage ich nur: „Hallo, geht’s noch?“ Ich möchte als Kunde nicht so flapsig und kumpelhaft begrüßt werden, schon gar nicht, wenn ich weiterhin meine Ersparnisse zwar gebührenpflichtig, aber zinslos einlagern muss.

Wie man lesen konnte, ist ein Vorstand der Sparkasse überzeugt, mit Luna „etwas Gefühl in die digitale Welt“ bringen zu können. Na, hoffentlich inszenieren die humanoiden Damen nicht eine Me-Too-Bewegung!

Was soll das alles? Brauchen wir als Vertreter*innen des Homo sapiens überhaupt künstliche Intelligenz? Machen wir uns damit nicht selbst überflüssig? Verdanken wir Luna durch den langzeitlichen Einsatz eines Technikexperten für ihre Ausbildung einen neuen Arbeitsplatz? Es heißt, es sei der „Geist der Mitarbeiter der Sparkasse“, gerne Lehrpläne für die humanoiden Kollegen oder Kolleginnen zu entwickeln und diese auszubilden. Das Ziel kann doch nur ein ökonomisches sein. Ich befürchte, das läuft darauf hinaus, dass demnächst hinter dem Tresen statt der gut ausgebildeten, freundlichen und vertrauensschaffenden humanen Mitarbeiter*innen nur noch sachgerecht programmierte humanoide Intelligenzbestien aus Metall mit eng begrenzter Einfühlungsfähigkeit stehen und die Kunden mehr abfertigen als bedienen. Man sollte den so oder so schon durch die Digitalisierung drohenden Prozess des Abbaus von Arbeitsplätzen nicht noch durch solche Spielereien mit künstlich intelligenten Blechpuppen verstärken. Den Ankündigungen der Macher, es könnten für normale Erdenbürger neue Arbeitsplätze geschaffen werden, fehlen fast immer konkrete Beispiele. Na, ja, immerhin haben die Roboter*innen wenigstens langfristige und feste Arbeitsplätze im Gegensatz zu einem großen Teil der Arbeitnehmerschaft. Warum die Menschen immer erst etwas lernen, nachdem sie durch den Scheuersack gegangen sind? Trotzdem: Prost Neujahr!

Gewalt in der häuslichen Pflege vermeiden Pflegehaushalte müssen endlich die benötigte frühzeitige Unterstützung bekommen.

Mit der eigenen Pflegebedürftigkeit oder der eines Angehörigen umzugehen, ist oft nicht einfach. Viele pflegende Angehörige kommen an die Grenze ihrer Belastbarkeit. Eine vom Pflegebevollmächtigten geförderte Untersuchung der Goethe-Universität Frankfurt/Main zeigte auf, dass es in der häuslichen Pflege nicht nur in Einzelfällen zu Versorgungsmängeln und sogar Gewalt kommt.

Darüber gesprochen wird aber kaum. Deshalb haben der Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung, Staatssekretär Andreas Westerfellhaus, und die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) das Thema in der Veranstaltung „Überforderung in der häuslichen Pflege von Anfang an vermeiden“ aufgegriffen und gemeinsam mit Betroffenen und Expertinnen und Experten darüber diskutiert, wie die häusliche Pflege am besten gestärkt werden kann.

Dabei wurde klar: Es gibt bereits heute gute Angebote, unter anderem von den Pflegekassen, den Kommunen, der Selbsthilfe und der Seniorenorganisationen mit ausgezeichneter Beratung und Begleitung. Aber diese Angebote stehen meist nicht flächendeckend zur Verfügung. Oft werden sie erst zu spät gefunden oder angenommen. Dabei wären frühzeitige Beratung und Unterstützung der Schlüssel zur Prävention. „Wenn es uns gelingt, frühzeitig die Türen für Unterstützung zu öffnen, dann werden Pflegebedürftige und ihre Familien entlastet“, sagte der BAGSO-Vorsitzende Franz Müntefering. „Die Kommunen sollten ihren älteren Bürgerinnen und Bürgern diese aufsuchende Beratung und Unterstützung anbieten – nicht erst bei bestehender Pflegebedürftigkeit.“

Staatssekretär Andreas Westerfellhaus stellte seinen Vorschlag vor, zur zielgenauen Stärkung der häuslichen Pflege einen Koordinator in Form wiederholter aufsuchender Beglei-

tung und Beratung zu etablieren: „Unabhängige, hochqualifizierte Pflege Ko-Piloten könnten Pflegebedürftige und Pflegepersonen unterstützen und vertrauensvoll auf die Aufgaben und mögliche Konflikte vorbereiten.“ Pflegebedürftigen und Pflegepersonen soll es so ermöglicht werden, ihre Bedürfnisse und Belange ins Gleichgewicht zu bringen, um möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben in ihren eigenen vier Wänden führen zu können.

„Angelehnt ist diese Idee an die bereits bewährten Beratungs- und Betreuungsgespräche durch Hebammen bei den frischgebackenen Eltern. Ich habe aktuell ein Gutachten in Auftrag gegeben, wie die derzeitigen verpflichtenden Kontrollbesuche für Pflegegeldempfänger zu präventiven Ko-Pilot-Besuchen ausgebaut werden können. Die Ergebnisse erwarte ich für Anfang nächsten Jahres.“

(Quelle: **PM** Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen, 21.11.2018)

Pflegestützpunkte (PSP)

Dr. Karl Bronke



Seit Januar 2009 hat jede Person, die Leistungen der Pflegeversicherung erhält, Anspruch auf individuelle Beratung und Hilfestellung durch einen Pflegeberater bzw. eine Pflegeberaterin. Pflegestützpunkte sind gesetzlich (§ 7 SGB XI) dafür vorgesehene Beratungsorte. Sie werden auf Verlangen der Bundesländer gemein-

(c) Archiv sam von den Kranken- und Pflegekassen und dem Land eingerichtet.

Mit der Einrichtung von drei PSP im Land Bremen im Jahr 2009 wurden Beratungsstellen für die Bürger*innen geschaffen, die zu allen Themen der Pflege durch ausgebildetes Fachpersonal individuell, umfassend, neutral und kostenfrei beraten. Das Angebot richtet sich an Pflegebedürftige und deren Angehörige.

Im Land Bremen gibt es bislang PSP in der Neuen Vahr (Berliner Freiheit 3), in Bremen-Nord (Breite Straße 12d) und Bremerhaven (Bürgermeister-Smidt-Straße 29/31). Nachdem die Anfragen zu Beginn der Arbeit noch gering waren, werden inzwischen mehr als 10.000 Personen pro Jahr beraten, jeweils zur Hälfte telefonisch und persönlich. Zu den Aufgaben gehören auch Hausbesuche (in 2017 mehr als 300) und das Aufstellen von Versorgungsplänen (in 2017: 555). In den PSP finden auch Informationsveranstaltungen und Treffen von Selbsthilfegruppen statt. Die Mitarbeiterinnen der PSP halten auch Vorträge außerhalb der PSP, z.B. in Firmen. Der Haushaltsansatz beträgt ca. 180.000 €, die Finanzierung erfolgt durch Kranken- und Pflegekassen und durch das Land Bremen. Mehr Informationen findet man unter www.bremen-pflegestuetzpunkt.de/.

Die Pflegestützpunkte haben den gesetzlichen Auftrag der wohnortnahen Beratung. Daher gab es die Kritik, dass das Netz der PSP für eine wohnortnahe Beratung nicht ausreiche. Es wird inzwischen diskutiert, das Beratungsangebot durch Außenstellen oder Außensprechstunden in den Bremer Stadtbezirken Süd und West auszuweiten.

Mangel bekannt - Handlungsbedarf erkannt - Dringlichkeit verkannt !

Senioren sorgen sich um therapeutische Versorgung

Dr. Dirk Mittermeier

Die aktuellen Ergebnisse des Bremer Gesundheitsberufe-Monitorings haben gezeigt, dass in den Therapieberufen bereits ein Fachkräfteengpass besteht. Dabei stützt sich die Studie vorrangig auf Hochrechnungen von Ausbildungsplätzen im Verhältnis zur Bevölkerungszahl. Die Schulgeldfrage stellt im Zusammenhang mit der späteren Vergütung jedoch einen nicht zu unterschätzenden Wirkfaktor dar. So konnte eine aktuelle bundesweite Studie zur Berufsflucht in den drei Therapieberufen Logopädie, Ergo- und Physiotherapie aufzeigen, dass jeder zweite Therapeut darüber nachdenkt, aus dem Beruf auszusteigen. Dies ist in Anbetracht der geringen Verdienstmöglichkeiten und den während der beruflichen Tätigkeit noch längerfristig abzuzahlenden Ausbildungsgebühren nachvollziehbar. Der Wegfall der für die eigene Ausbildung zur Versorgung der Bevölkerung zu entrichtenden Gebühren ist daher längst überfällig. Jede weitere Verzögerung verschärft das Risiko unserer gesundheitlichen Versorgung!

Die Seniorenvertretung Bremen fordert deshalb die zugesagte Schulgeldfreiheit für die Logopädie, Ergo-, und Physiotherapie spätestens ab Januar 2019. Gleiches gilt für bereits die in der Ausbildung befindlichen und damit angehenden Therapeuten. Ohne diese wichtigen Heilberufe stehen Lebensqualität, gesellschaftliche Teilhabe sowie zukünftige finanzielle

Entlastung der gesamten Bevölkerung auf dem Spiel. Denn sie leisten interdisziplinär einen unverzichtbaren Beitrag, zum Beispiel bei der Wiedereingliederung nach einem Schlaganfall. Auch verhindert oder verzögert ihr Beitrag den eintretenden Pflegefall, da die Therapie das selbstbestimmte und mobile Leben erhält und berufstätige Angehörige und Personalbedarfe in Einrichtungen damit entlastet. (PM der SenV., 6.12.18)

Einfache Wege zu Leistungen der Pflegeversicherung gefordert.

Gerd Feller

Nach §45 b SGB XI können Pflegebedürftige, die einen Pflegegrad haben und im häuslichen Umfeld gepflegt werden, von der Pflegeversicherung eine monatliche Unterstützungshilfe im Alltag von bis zu 125 € erhalten. Bislang müssen aber die Betroffenen dafür bürokratische Wege gehen, die viele Menschen von einer Inanspruchnahme abschrecken.

Um diese Unterstützung zukünftig ohne großen Aufwand zu gewährleisten, fordern nun die Sozialminister*innen den Bund auf, die Vorschrift des §45 b SGB XI derart zu ändern, dass Anbieter von Leistungen in Abstimmung mit den Pflegebedürftigen direkt mit den Leistungsträgern abrechnen können. Die Bremer Sozialsenatorin, Frau Stahmann, hat sich ausdrücklich bei der Bremer Seniorenvertretung bedankt. Frau Karin Fricke (stellv.Vorsitzende) hatte dieses Thema gegenüber dem Sozial-Ressort angesprochen.

(Quelle: Pressestelle des Senats, 06.12.18)

Festveranstaltung zur Würdigung des ehrenamtlichen Engagements

Dr. Dirk Mittermeier



(c) Dirk Mittermeier "Willst du froh und glücklich leben, lass kein Ehrenamt dir geben!" So reimte einst Wilhelm Busch mit spitzer Feder. Dass dies nicht mehr in der heutigen Zeit und schon gar nicht für Bremen gelten kann, wurde deutlich, als sich am 3. 12. 2018 auf Einladung von Sozialsenatorin Frau Stahmann und Innensenator Herr Mäurer circa 180 ehrenamtlich Tätige in der Oberen Rathaushalle einfanden. "Sie sind der Kitt, der unsere Stadt an vielen Stellen zusammen hält!", versicherte der Senator in seiner Dankesrede. "Sie sind unsere Alltagshelden*innen, Sie bauen Brücken, wir können nicht oft genug Danke sagen!".

Aber auch die grundsätzlich gute und notwendige Kooperation mit den Hauptamtlichen wurde gelobt, weil sich die Ehrenamtlichen in vielen kleinen und größeren Initiativen sowie in Organisationen in den Dienst der Gesellschaft stellen. Er würde sich wünschen, dass die Verwaltungen diese Leistung an manchen Stellen bewusster zur Kenntnis nehmen. Für die Senatorin würdigte Staatsrat Jan Fries die Leistungen einiger Ausgewählter. Dass Ehrenamtlichkeit keine Frage des Alters ist, das wurde deutlich an der Teilnahme der freiwilligen "Kinderfeuerwehr" aus Mahndorf und der Würdigung etlicher Delegierter der Seniorenvertretung Bremen.

So war auch der musikalische Rahmen zeitlos: "Elvis lebt", es waren durchaus ungewohnte Klänge wie "She aint nothing but a hounddog" und "Proud Mary", die dazu den ehrwürdigen Raum durchzogen. Von draußen drangen durch die Bleiglasfenster der Halle die Lichter des Weihnachtsmarkts.

Bei Getränken und Schnittchen konnten anschließend im Nebenraum viele Gespräche geführt werden. Eine gelungene Veranstaltung! Und so sollte an dieser Stelle geendet werden mit dem Zitat von Schauspieler und Kabarettist Oliver Hassencamp: "Tun Sie gelegentlich etwas, womit Sie weniger oder gar nichts verdienen. Es zahlt sich aus." Genau!

Als Ehrenamtliche aus dem Bereich der Seniorenvertretung Bremen waren für die Veranstaltung eingeladen: Ernst Benthien, Manfred Boeck, Peter Christiansen, Friedhelm Dreiucker, Gerd Feller, Brigitte Fischer, Karin Fricke, Bernd Grottke, Bernhard Hilling, Doris Kannemann, Gisela Kolaschnik, Margret Krolow, Magda Maibaum, Anna Möller, Holger Schmidt, Dieter Schulze, Joachim Schwolow, Elfriede Siegel, Karin Stieringer, Uta Weichelt, Karen Feyerabend, Siegmund Hackbarth, Klaus Heising, Dr. Albrecht Klages, Rosemarie Koopmann, Hans-Heinrich Sommer, Jürgen Saeger, Borchert Haake, Pietro Battiston, Ursula Habel, Klaus-Dieter Habel, Gabriele Herder, Peter Mühlberg und Dieter Wriedt.

Seniorenbüro zieht um.

Antje Mischke

1993 wurde das erste Bremer Seniorenbüro gegründet. Träger waren damals der Verein Pro Senectute und das Gesundheitsamt unter Mitwirkung der AWO. Seit nun gut 20 Jahren (1. Juli 1998) besteht der Verein Seniorenbüro. Anfang 1999 wurden die Räume am Breitenweg 1 A bezogen und das Angebot wurde über die Jahre erweitert.

Umbaumaßnahmen bzw. die Umwidmung der Räume und hohe Mietkosten zwingen den Verein nun zum erneuten Umzug. Ab 17. Dezember 2018 wurde das Büro im *Breitenweg 1 A* geschlossen. Auch telefonisch ist es nicht mehr erreichbar.

Am 7. Januar 2019 wird das Seniorenbüro Bremen in den neuen Räumen am *Breitenweg 12* wieder eröffnet. Auch telefonisch können Sie das Büro dann unter der alten Nummer 0421 / 32 05 49 erreichen.

Dann können Sie sich wieder vor Ort über das reichhaltige Angebot des Seniorenbüros an begleiteten Tages-, Urlaubs-, Erholungs-, Kultur- und Aktivreisen, an Internetkursen und an vielfältigen Interessengruppen informieren.

Das Team des Seniorenbüros freut sich darauf, Sie in den neuen Räumen begrüßen zu dürfen.

Gut wohnen mit Rollstuhl! Wie geht das?

Ernst Benthien

Am 23.11.2018 traf sich der Begleitausschuß rollstuhlgerechte Wohnungen in der Beratungsstelle kom-fort, um zu hören, welches Ergebnis eine Umfrage zum Bedarf an rollstuhlgerechten Wohnungen gebracht hat.

Zur Erklärung, es geht um die Neufassung der Bremischen Landesbauordnung, in der eine Quote für R-Wohnungen vorgeschrieben werden soll. Die Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohnungsbaugesellschaften wehrt sich gegen die Festsetzung einer Quote von R-Wohnungen in der Landesbauordnung. Aus diesem Grund wurde dieser Passus für 3 Jahre ausgesetzt, um erst einmal den tatsächlichen Bedarf festzustellen.

Herr Theilig (Protze+Theilig) und Frau Austermann-Frenz (kom-fort) trugen die Ergebnisse der Umfrage vor. Es kamen 666 Antworten. 59 % der Befragten wohnen zur Miete, 27% im Eigenheim. 60 % wollten rollstuhlgerechte Wohnungen. 50 % der Befragten würden umziehen.

Die rollstuhlgerechten Wohnungen müssen für die Bewegungsfreiheit mit dem Rollstuhl größere Abmessungen haben (Rollstuhl 1,50/1,50): Bezüglich der Wohnungsgröße finden Gespräche mit den Wohnungsanbietern statt. Da ist einmal der Wunsch nach Bewegungsfreiheit und andererseits sind die höheren Mietkosten zu beachten.

Es wurde die Herstellung einer Bedarfskarte für das Stadtgebiet angeregt. Probleme bringt die Finanzierung der R-Wohnungen. Eine zusätzliche Förderung durch die Öffentliche Hand wurde gefordert. Festgestellt wurden 168 R-Wohnungen im Bestand. Dazu kommen 56 Wohnungen in Planung bzw. im Bau oder Umbau. Der Zeitplan sieht eine Klärung bis Ende 2019 vor. Bis dahin sollen die Förderrichtlinien, der tatsächliche Bedarf und die Einsetzung einer Quote zur Verabschiedung des entsprechenden Passus in der Landesbauordnung führen.



Stadtteilplan Osterholz für ältere Menschen

Gerd Feller

Nun können auch die Seniorinnen und Senioren in Bremen-Osterholz mit Hilfe eines eigenen Stadtteilplans ihren Stadtteil neu entdecken. Er ist bereits der 9. in der Reihe „Bremer Stadtteilpläne für ältere Menschen“. Um Bremen flächendeckend zu erfassen, müssten noch 10 weitere Stadtteilpläne erstellt werden.

Zu verdanken ist die Umsetzung des Projektes Stadtpläne für ältere Menschen den Ideen und dem Engagement der Herausgeberin Ines Hillmann von der edition axent und der jeweils daran beteiligten regionalen Projektteams.

(c) edition axent

Nicht zuletzt haben auch die finanziellen Unterstützungen durch die Beiräte und die Institution Wohnen in Nachbarschaften (WIN) zum Erfolg beigetragen. Seit Ende 2011 sind Stadtteilpläne für Gröpelingen, Hemelingen, Huchting, Neustadt, Schwachhausen, Vahr, Walle und Woltmershausen erschienen.

Osterholz ist mit Blockdiek, Ellener Hof, Ellenerbrok-Schevemoor, Osterholz und Tenever ein sehr vielfältiger Stadtteil. Der neue Plan illustriert anschaulich die Infrastruktur vor Ort und motiviert dazu, diese aktiv für sich zu nutzen. So markiert er unter anderem die Standorte von Café-Treffs, Mitmach-Angeboten, Wochenmärkten, Sportvereinen, Beratungsstellen, Apotheken und Seniorenwohnanlagen. Dabei zeigt sich auch das Besondere des Stadtteils aus Senioren-Sicht: Osterholz bietet viel Grün und interessante Ausflugsziele für kurze, aber auch ausgiebige Spaziergänge oder Radtouren. Diese quartiersübergreifende Informationsquelle wird auch dazu beitragen, Osterholz als Ganzes wahrzunehmen.

Der Stadtteilplan Osterholz ist in Form einer handlichen Broschüre und einer integrierten Straßenkarte in vielen Einrichtungen vor Ort kostenlos erhältlich.

(Quelle: PM edition axent, 30.11.2018)

Das Begegnungszentrum „Luise Morgenthal“ ist wieder eröffnet.

Gerd Feller

Mitte Dezember 2016 wurde das Begegnungszentrum „Luise Morgenthal“ in Bremen-Grambke von einem Wasserschaden betroffen und so schwer beschädigt, dass es geschlossen und gründlich renoviert werden musste. Die notwendigen Arbeiten zögerten sich durch eine vorausgehende Klärung von Versicherungs- und Zuständigkeitsfragen derart hinaus, dass erst im Februar 2018 die Wiedereröffnung stattfinden konnte. Seitdem können die Seniorinnen und Senioren in diesem Quartier des Bremer Nordens wieder die Angebote des renovierten und barrierefreien Begegnungszentrums genießen.

Inzwischen hat Joyce Krijger die Leitung übernommen. Sie ist gebürtige Niederländerin und lebt seit mehr als 30 Jahren im Bremer Norden. Sie bringt viel Erfahrung mit und möchte die Angebote, die schwerpunktmäßig auf ältere Menschen ausgerichtet sind, möglichst vielseitig und unter Einbeziehung ihres Publikums gestalten. Darunter sind auch Veranstaltungen mit Kindern geplant, ganz im Sinn der Zusammenführung von Jung und Alt, und ebenso interkulturelle Aktivitäten. Es soll Kurse zur Handy- und Computerhilfe, zur Verbesserung der Kochkunst, eine Fotografiegruppe, Sprachkurse, Gymnastik und Spielnachmittage geben. Joyce Krijger hat noch viele andere Ideen, um die Begegnung von jungen und älteren Menschen unterhaltsam und interessant zu gestalten.

Wer noch mehr darüber wissen möchte, wende sich an: *Begegnungsstätte Grambke, Grönlandstraße 8, Tel.: 0421-64 17 16, www.aktive-menschen-bremen.de, E-Mail: bgst-grambke@web.de*

Bürgermeister besucht Bremer Süden

Elke Scharff



Der Anruf hat uns überrascht und erfreut: Unser Bürgermeister, Herr Dr. Carsten Sieling, würde gerne das Büro der Seniorenvertretung in der Stadtgemeinde Bremen (SenV) am Sonnenplatz sehen. Auch der Vorsitzende der Seniorenvertretung in der Stadtgemeinde Bremen, Dr. Andreas Weichelt, sagte sein Kommen zu.

Wir haben den Bürgermeister durch den Gebäudekomplex begleitet, zusammen mit Vertretern von Martinsclub, Rotheo-Café, Tagespflege, Aufsuchender Altenarbeit, Bremische Heimstiftung und BREBAU. Natürlich war er auch in dem von uns jeweils mittwochnachmittags

(c) Senatspressestelle kostenlos genutzten Büro, in dem wir seit nunmehr zwei Jahren den Seniorinnen und Senioren Obervielands für alle seniorenpolitischen Fragen zur Verfügung stehen. Wir sind sicher, der Bürgermeister hat durch den lebhaften Austausch in der Runde nach der Besichtigung viele positive Eindrücke aus Obervieland mitnehmen können. Er zeigte sich beeindruckt von der guten Kooperation, die für die Bürger und besonders für die Seniorinnen und Senioren immens wichtig ist.



Senioren
Beirat
Bremerhaven

10 Jahre Senioren-Kultur-Treff in Bremerhaven

Karin Bastian

Das Sprichwort sagt: „Alles guten Dinge sind drei“. In diesem Fall sind es drei Menschen, die am 3. September 2008 zusammentrafen, um etwas Neues – bisher noch nicht Dagewesenes – für Senioren zu kreieren. Diese drei waren *Marion Peters-Lehmann*, die bis 2001 die Seniorengruppe 50+ bei Sport-Freizeit-Leherheide (SFL) geleitet hatte, *Günther Sommer*, der bis 2006 Vorsitzender des Seniorenbeirates der Stadt Bremerhaven war, und *Dietmar Kammel*, der Seniorenbeauftragte der Stadt Bremerhaven. Ursprünglich war nur an einen Lesekreis gedacht, den zu leiten sich *Dietlinde Peter* – eine pensionierte Lehrerin – bereit erklärt hatte. Aber das erschien den drei „Gründern“ (c) Seniorenbeirat Bremerhaven doch zu einseitig. Und so kam wieder die Zahl drei ins Spiel. Erstens war es wichtig, sich gemeinsam zu treffen, zweitens sollte es Unterhaltung geben, aber drittens sollte auch die Kultur eine Rolle spielen. Nun musste das „gemeinsame Kind“ einen Namen haben. Die ursprünglich angedachte Bezeichnung Kulturkreis wurde ziemlich schnell verworfen, als *Günther Sommer* den Begriff „Kultur-Treff“ ins Spiel brachte. Und so hieß das „Kind“ fortan Senioren-Kultur-Treff (SKT), und Marion Peters-Lehmann wurde sozusagen seine „Mutter“. Von Anfang an wurde ein fester Termin, nämlich der erste Mittwoch im Monat, und als Standort der Seniorentreffpunkt Ankerplatz abgesprochen. Der Ankerplatz wurde deswegen gewählt, weil er zentral bestens in Bremerhaven zu erreichen ist.

Nachdem Marion Peters-Lehmann eine Vorbereitungsgruppe, zu der *Edith Rudolph*, *Leni Klapproth*, *Ursel Becker*, *Annegret Waniek* und *Tarja Weyer* gehörten, gegründet hatte, konnte sie sich in ihre ehrenamtliche Arbeit stürzen. Einladungen wurden an alle Seniorentreffpunkte geschickt und auch die Nordsee-Zeitung und das Sonntagsjournal informiert. Wie bei Kindern üblich, fing auch hier alles klein an. Beim ersten Treffen erschienen ca. 20 Teilnehmer*innen, doch schon nach ca. einem Jahr musste ein größerer Raum her, da die Teilnehmerzahl inzwischen auf ca. 50 angewachsen war. Bei den monatlichen Treffen wurde nicht nur das Programm des SKT angeboten, sondern es wurden auch Hinweise auf andere Veranstaltungen in und um Bremerhaven gegeben.

Zum Abschluss dieses kleinen Berichtes sollen noch einige Höhepunkte der vergangenen Jahre erwähnt werden: So sprach z. B. der gebürtige Bremerhavener, der Zukunftsforscher *Prof. Dr. Ullrich Reinhard*, zum Thema „Wie will der Mensch zukünftig leben?“. Ein weiteres Highlight war der Vortrag von Bremens ehemaligem Bürgermeister *Henning Scherf*, mit dem Titel „Altersträume“. Gern werden sich die Teilnehmer*innen an den Besuch des Bremer Rathauses erinnern. Auch an eine Panne werden manche Teilnehmer*innen denken, als z. B. nach dem Besuch des wunderbaren Stroh Museums in Twistringen der Zug zwischen Bremen und Bremerhaven wegen eines technischen Defektes stehen blieb, und alle Fahrgäste mit Bussen oder Taxen weiterbefördert werden mussten. Großen Eindruck hinterließ aber auch eine Ausstellung in der Bremer Kunsthalle mit dem Titel „Rätsel hinter der Leinwand“, in der es u. a. um ein Gemälde von *Edvard Munch* ging, auf dessen Rückseite sich ein weiteres Bild befand.

Seit 2016 hat nun *Karin Bastian* von *Marion Peters-Lehmann* die Programmgestaltung des SKT übernommen. Auch aus dieser Zeit seien ein paar Höhepunkte genannt: der Bericht der neuen Kulturamtsleiterin *Dorothee Starke* über ihre Arbeit und ein Vortrag der Kunsthistorikerin *Elke Grapenthin* über den Bremerhavener Maler *Paul-Ernst Wilke* gehören dazu, und außerdem zwei Ausflüge in den Landkreis, nämlich der Besuch der Burg Bederkesa und des Hermann-Allmers-Hauses in Rechtenfleeth. Das Programm für 2019 ist bereits in Arbeit.



Impressum

Seniorenvertretung Bremen
Bahnhofplatz 29, 28195 Bremen,
Tel.: (0421) 3 61 67 69

Seniorenvertretung@soziales.bremen.de
<https://seniorenlotse.bremen.de/seniorenvertretung>

Redaktion DURCHBLICK

Tel.: (0421) 3 61 67 69

E-Mail: gerd.h.feller@nord-com.net

Der **DURCHBLICK** erscheint monatlich auch im Internet unter:

<https://seniorenlotse.bremen.de/seniorenvertretung/durchblick>

Ausgabe 228

Demans Bilgilendirme - ve Koordine Merkezi Bremen e.V.**Dr. Karl Bronke**

Alman Alzheimer Derneği verilerine göre, Bremen Eyaleti'nde takriben 14.000 kişi demans. Bu rakam devamlı yükselmekte. Bremen Eyaleti'nde demans hastaları ve aile yakınlarına çok sayıda destek teklifleri mevcut. Ekim 2003 den beri "Die Demenz informations-und Koordienierungsstelle Bremen e.V." kısaca DIKS, Bahnhofstraße 32 , Bremen'de bilgi ve destek konusunda önemli bir fonksiyon.

DIKS, bağımsız bir danışmanlık merkezi olarak, aile yakınlarına destek teklifleri, bakım sigortası hizmetleri, yasal bakım olanakları konusunda hizmet verir. Aynı şekilde aile yakınları, demans hastalarına nasıl davranılacağı, hastalık ve seyri konusunda bilgilendirilir. Bilgilendirmenin yanı sıra durumun analizi yapılarak destek imkanları için tavsiyelerde bulunulur. Danışmanlık çalışmalarında önemli bir temel nokta, tekliflerin kabulünde kişilerin desteği.

Aynı şekilde bakıcı ve demans hastaları arasındaki rol çatışmaları ya da ilişki çatışmaları gibi psikososyal problemler tartışılır. Aile yakınları ayrıca bakımı üzerine almada kabul ya da reddine kararlarında destek alırlar. DIKS ayrıca aile yakınları ve bakım sağlayıcıları arasındaki anlaşmazlıklarda arabuluculuk eder. DIKS'in kısıtlı zaman çalışan 3 çalışanı var. Senede yaklaşık 450 kişiye danışmanlık yapılmakta. Danışmanlık yanında bakıcı yakınlar ve yaşlılar için acil- ve bilgi telefonu gibi bir Yardım-Hattı da mevcut. Ekip 6 eğitilmiş gönüllüden oluşmakta. Buna ek olarak Yardım-Hattı için 2 koordinatör toplam haftalık 10 saat çalışmakta. Pazartesi-Cuma günleri saat 14.00-17.00 arası ve Cuma günleri 10.00-13.00 arası 0421/7948498 den Yardım-Hattı'na ulaşılabilir. Yardım-Hattı'nın görevi, arayanların sıkıntılı dönemlerinde, durumun ilk analizini yapıp ve daha sonra yardım için olası teklifleri belirtmek gerektiğinde kişiyi doğrudan ilgili yere sevk etmek. DIKS bunun dışında çok bilgilendirici bir bülten (*ücretsiz olarak*, www.diks-bremen.de) ve her 2 senede bir Bremen, Demans Sempozyumu düzenler.

(Die Demenz Informations- und Koordinierungsstelle Bremen e.V., DURCHBLICK Nr. 227, Dezember 2018, S.7)

Bakım nasıl daha iyi olabilir?**Gerd Feller**

Bremen Yaşlılar Temsilciliği, 17.10.18 tarihinde Paritätischen Wohlfahrtsverband ve Sozialverband Deutschland (SoVD) ile birlikte bir podyum tartışmasına davet edildi. Konu bizi senelerden beri meşgul eden çok acil bir konu: bakım nasıl daha iyi olabilir? Konferans salonunun tamamen dolmuş olmasına şaşmamak gerek. Sunucu, Nordrhein-Westfalen SoVD basın sözcüsü Matthias Veit'di.

v.lks.: Joachim Wittrien (1.Vorsitzender SoVD Bremen)
Alexander Künzel (Senior-Vorstand der Bremer Heimstiftung)
Wolfgang Luz (Vorstandsvorsitzender des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Bremen)
Dr. Andreas Weichert (Vorsitzender der Seniorenvertretung Bremen)
Matthias Veit (Landespressesprecher des SoVD-Landesverbandes NRW)
Rainer Bensch (Mitglied der Bremischen Bürgerschaft)

(C) SoVD-Landesverband-Bremen



Bakımda problemler geniş bir alan oluşturuyor. Bu nedenle tartışma üç sorun alanı ile sınırlıydı. Bremer Heimstiftung'dan Alexander Künzel iyi bir bakım için personel kazanımı, SoVD'dan Klaus Möhle huzurevi sakinlerinin kendi özgür irade hakları ve derecesi, Bremen Yaşlılar Temsilciliği adına Heiner Bensch bakıcı aile yakınlarının durumuna ve onların bakım yüklerinin hafifletilmesi imkanları üzerine söz aldı. Oturum daha sonra diğer katılımcılar ile canlı bir tartışmayla sonuçlandı. Bu arada katılımcıların kendi deneyimleri anlatıldı ve öneriler getirildi. Aşağıda belirtilen, bakımın iyileştirilmesi konusu üzerine ana sorulara açıklık getirici cevaplar belirtildi:

İlk öncelik Alman Federal Cumhuriyeti Anayasası 1. Maddesi: "İnsan haysiyeti dokunulmazdır. Ona saygı ve koruma bütün devlet otoritesinin görevidir." Tabii ki, sosyal yardımın geliştirilmesi devlet sorumluluğunu aşmış oluyor, fakat buna rağmen insanca, kalitatif, üst düzeyde ve uygun fiyatlı olmalı. Bazı eksiklere rağmen pek çok iyi şey de yapıyor fakat genel olarak bakım sisteminin eskisinden daha iyi yapılandırılması gerekir. Bunun başarılması



için tüm bakım hizmeti sağlayıcıları ağının güçlendirilmesi gerekir. Ayrıca, tıbbi bakım tesislerinin de dahil edilmesi gerek. Böyle bir ağ ile katılımcıların yaratıcılığının daha iyi kullanılması bakımın anlamlı bir tasarım şansını da artıracaktır. Bunun dışında, yasal bakım düzeni ilk planda paraya değil, ihtiyaç sahiplerine yönelik olmalıdır.

Bakım personelinin genel eğitimine yönelik plan genel olarak iyi düşünülmüş. Klinik, geriatrik bakım ve üniversite eğitimi bir kombine eğitim önerildi. Bakımda personel durumu acil olarak iyileştirilmeli, diğerlerinin yanı sıra hizmette esneklik, makul çalışma saatleri gibi. Bakımın ticarileştirilmesi azaltılmalı, huzurevi ve bakımevleri emlak piyasasının aşırı büyümesine karşı koyulmalıdır. Ortaya çıkan hatalar daha tutarlı ve daha kalıcı bir şekilde cezalandırılmalıdır.

Bakıcı aile yakınları Almanya'da en büyük bakım hizmetini oluşturmaktadır. Yaşlı ve engelli insanların mümkün olduğunca uzun süre alışık oldukları ortamda bakılabilmelerinde çok önemli ve uzun vadeli politik hedefin uygulanmasını mümkün kılarlar. Onlar daha çok desteklenmelidirler, örneğin bürokrasinin azaltılması, organize mahalle yardımı ve ambulans bakım hizmetleri ile müşterek çalışmalar için özel eğitim fırsatları yaratılmalıdır. Bakıcıların dinlenmeleri için de yeterli mola süreleri tanınmalıdır. Bakım açısından, konut inşaatlarında uygun sayıda erişilebilir engelsiz konutlar sağlanmalı. Sonuç olarak, başarılı podyum sonu bu gibi yaşlı politikası ile ilgili konuların gelecek toplantılarda ele alınmasına dikkat çekildi.

(Wie kann Pflege besser werden?, DURCHBLICK 227, Dezember 2018, S.3)

Tekerlekli sandalyeyle iyi yaşam! Bu nasıl olur?

Ernst Benthien

Tekerlekli sandalyeye uygun konut inceleme komisyonu, 23.11.2018'de kom-fort danışma yerinde, tekerlekli sandalyeye uygun konut ihtiyacını belirlemek, yapılan anket sonuçlarını değerlendirmek için bir araya geldi. Konu: yeni Bremen Eyaleti Yapı Yönetmeliği'nde, tekerlekli sandalyeye uygun konut ihtiyacında kotanın yeniden düzenlenmesi ile ilgili. Özel İnşaat Şirketleri Birliği, bu tür konut kotasının Eyalet Yapı Yönetmeliği'nde sabitlenmesine karşılar. Bu nedenle konu önce gerçek ihtiyacın tesbiti için 3 yıl askıya alındı.

Bay Theilig(Protze+Theilig) ve Bayan Austermann-Frenz (kom-fort) anketin sonuçlarını açıkladılar. Anket sorularına 666 cevap geldi. Ankete katılımcıların %59'u kiracı, %27'sinin kendi evi. %60 katılımcı tekerlekli sandalyeye uygun konut istiyor. %75'in özel istekleri yok. %50 katılımcı taşınmak istiyor. %26'sının bu gibi uygun konuta ihtiyaçları var.

Tekerlekli sandalyeye uygun konutlarda serbest dolaşım alanında boyutların yüksek olması gerek (tekerlekli sandalye boyutları 1.50/1.50): buna ilişkin olarak konut büyüklüğü konusunda konut sağlayıcıları ile görüşmeler yapıldı. Burada, bir yandan rahat hareket serbestliği isteği öte yandan yüksek kiraya da dikkat edilmesi gerekli.

Bölge için bir ihtiyaç haritası yapılması istendi. Problem, uygun konut finansmanı. Kamu sektöründen ek destek talep edildi. 168 uygun konut olduğu tesbiti yapıldı. Ayrıca planlanan inşaat veya yenileme aşamasında olan 56 adet konut mevcut. Zaman çizelgesine göre konuya 2019 sonuna kadar bir açıklık getirilmesi bekleniyor. O zamana kadar, finansman kuralları, gerçek ihtiyaç ve kotanın, Eyalet Yapı Yönetmeliği'nde uygun yere alınması sağlanmalı.

(Gut wohnen mit Rollstuhl - Wie geh das? DURCHBLICK 228, januar 2019, S.6)

Belediye Başkanı'nın Bremer-Süd ziyareti.

Elke Scharff

Edilen telefon bizi şaşırttı ve memnun etti. Belediye Başkanı'mız Bay Dr.Carsten Sieling, Bremen Yaşlılar Temsilciliği'nin Sonnenplatz'daki bürosunu görmek istiyordu. Bremen Yaşlılar Temsilciliği Yönetim Kurulu Başkanı Dr.Andreas Weichelt'de katılacağını bildirdi.

Martinsclub, Rotheo-Cafe, Tagespflege, Aufsuchende Altenarbeit, Bremische Heimstiftung ve BREBAU temsilcileri ile birlikte bina kompleksi ziyaretinde eşlik ettik. Tabii ki, bizim iki yıldan beri çarşamba günleri öğleden sonra, Obervieland yaşlılarının her türlü yaşlı politikası ile ilgili soruları için bulunduğumuz büroyu da ziyaret etti. Ziyaret sonrası konuşmalardan, Obervieland'dan olumlu izlenimler aldığımızdan eminiz. Yaşlılar ve bilhassa yaşlı vatandaşlar için son derece önemli olan iyi bir işbirliğinden etkilendiği görüldü.

(Bürgermeister besucht Bremer Süden. DURCHBLICK 228, januar 2019, S.7)

Tercüme/Editör: Zeynep Sümer
(Mit Unterstützung der Senatorin für Soziales, Jugend,
Frauen, Integration und Sport, Referat Integration)